



Dem europäischen Gedanken verpflichtet: Projektkoordinatorin Susanne Rademacher und Schulleiter Rüdiger Koenemann freuen sich über die Ernennung der Berufsbildenden Schulen Cuxhaven zur Europaschule. Fotos: Jotho

Grenzen in den Köpfen abbauen

BBS Cuxhaven zur Europaschule ernannt / Auslandsaufenthalte immer stärker nachgefragt

Von Katharina Jotho

CUXHAVEN. 112 Punkte hätten die Berufsbildenden Schulen (BBS) Cuxhaven bei der Prüfung erreicht, dabei seien schon 80 Punkte ausreichend gewesen, erklärte Dezernent Heiko Roffmann, der Schulleiter Rüdiger Koenemann im Namen der Landes-schulbehörde die Ernennungsurkunde zur Europaschule überreichte. Daran werde schon deutlich, wie sehr diese Schule sich dem europäischen Gedanken verpflichtet fühle.

Es sei wichtig, die Schüler schon früh für europäische Werte zu begeistern, betonte Koenemann: „Angesichts der aktuellen Herausforderungen müssen wir umso mehr daran arbeiten, die Grenzen und Barrieren in den Köpfen zu beseitigen.“ Besonderen Dank sprach er der Projektkoordinatorin Susanne Rademacher aus. Sie sei unermüdlich bestrebt darin Kontakte zu knüpfen und habe bereits ein weitreichendes Netzwerk aufgebaut.

Ein Bild davon konnten sich die Gäste auf dem „Markt der europäischen Möglichkeiten“ im Forum der BBS machen. Zahlreiche Schüler nutzten die Gelegenheit, sich über einen Auslandsaufenthalt zu informieren. Der An-



Lena Wöhlkins (20), Janine Weihe (22) und Tatjana Hahn (21) verbrachten drei Wochen im britischen Doncaster.

drang werde von Jahr zu Jahr größer, so Rademacher. Besonders hoch im Kurs bei den Schülern stehe Spanien. Für das kommende Jahr seien bereits die meisten Plätze vergeben: „Einige wenige in Frankreich und Spanien sind noch frei.“

Franziska Wark und Yannek Hein gehören zu den Glücklichen, die in diesem Jahr einen Platz ergattern konnten. Acht Wochen verbrachten die Schüler der Fachoberschule Sozialpädagogik im spanischen Sevilla. Währenddessen arbeiteten sie in spanischen Vorschuleinrichtungen.

Mit der Sprache seien sie gut klar gekommen. „Man muss sich einfach trauen zu sprechen“, sagt Yannek.

Etwas leichter hatten es Lena Wöhlkins, Janine Weihe und Tatjana Hahn mit der Sprache. Die angehenden Industriekaufleute arbeiteten drei Wochen lang bei der Firma Intertrain im britischen Doncaster. Der Auslandsaufenthalt fördere die Selbstständigkeit, sagt Tatjana: „Die Unterkunft und der Arbeitgeber werden von der Schule organisiert, um alles andere muss man sich selbst kümmern.“ Alle jungen Leute sind

sich einig: „Es hat sich auf jeden Fall gelohnt.“

„Chancen nutzen“

„Nutzen Sie die Chancen und Herausforderungen einer sich rasend schnell verändernden Welt“, appellierte auch Schulleiter Koenemann bei der Verleihung der „Europaschule Mobilität“ an die Teilnehmenden am Erasmus-Projekt. Die Pässe dokumentierten ihren Mut, in anderen Ländern zu lernen und zu arbeiten. Das könne bei der Bewerbung eine wichtige Rolle spielen“, so Koenemann. Noch wichtiger allerdings seien die persönlichen sprachlichen und kulturellen Eindrücke, die einem keiner mehr nehmen könne.

Europaschule

- Als Europaschulen werden Schulen ausgezeichnet, die Kenntnisse über Europa und europäische Institutionen fördern, die Mehrsprachigkeit stärken und in besonderem Maße die Entwicklung interkultureller Kompetenzen unterstützen.
- Für die einzelnen Kriterien werden Punkte vergeben. Um den Titel „Europaschule“ führen zu dürfen, müssen mindestens 80 Punkte erreicht werden. 140 Punkte sind maximal erreichbar.